

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Rirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd:

„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Bad Homburg, 12. November.

Ein Stück „Alt-Germania“ leuchtet uns aus dem gestrigen Tagesbericht entgegen. „Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie“. Schlichte Worte, und doch so erhaben. Unter Gesang ziehen unsere jüngsten Soldaten gegen den Feind, unter Gesang liegen sie. Was könnte den echten Heldenmut besser kennzeichnen! Das ist der Geist unserer ältesten Vorfahren, der den Einflüssen der Zeit getrotzt hat, der Geist mit dem unsere Väter gegen den Feind zogen, der Geist, der ihnen in so vielen Schlachten den Sieg brachte, und der mit einem Wort ausgedrückt ist: Deutsch. Boll Stolz und Befriedigung dürfen wir auf die neuen Regimenter blicken, die erst nach dem Kriegausbruch ausgebildet wurden. Sie halten den Vergleich mit den alten Kerntrouppen aus, und die ausländischen Berichte, die die Unzuverlässigkeit unserer neu ausgebildeten Truppen so gern und so breit erzählten, fallen jetzt auch in diesem Punkte mit den anderen Meldungen über Krieg und Sieg zusammen.

Wenden wir unser Auge nach den fernen Meeren des indischen Ozeans. Deutsche Helden gehen als Helden unter. Unser viel bewundertes und viel gefürchteter kleiner Kreuzer „Emden“ ist verloren. Nach einer in der Weltgeschichte einzig dastehenden Ruhmeslaufbahn, hat ihn das Geschick erreicht. Mit wahren Seemannsmut hat die Besatzung der „Emden“ unter ihrem verdienstvollen Kapitän von Müller dem Tode so oft ins Antlitz geschaut, und vergagt ging sie gegen den Feind vor und brachte ihm unendlichen Schaden bei. Die bei unserem mächtigsten Gegner zur See sprichwörtlich gewordene „Emdenangst“ sagt genug. Nun ist England davon befreit. Ein großes Geschwader englischer Kreuzer, unterstützt von französischen, russischen, japanischen und sogar australischen Schiffen war aufgeboden, den kühnen Jäger zur See aufzusuchen und unschädlich zu machen. Leider ist es ihnen gelungen, leider haben wir bei dem ungleichen Kampfe auch 200 wadere Kämpen verloren. Der Kapitän des stolzen Schiffes ist gerettet und ihm wie den übrigen Überlebenden erweisen die Besieger, in Anerkennung seiner großen Taten, die Ehre, die er verdient. Wir aber schauen dankbaren Herzens zu ihm auf, der mit seinen Mannen so Großes geschaffen, und denen die in dem großen Grab Meer ihren Tod fanden, sind auf der Tafel der Geschichte unvergängliche Denkmäler gesetzt.

England ist voll Jubel über den Untergang der „Emden“. Wohl ist die „Emden“ vertilgt, wohl sind tüchtige Männer am weiteren Vollbringen ihrer Heldentaten gehindert, aber das englische Volk darf noch nicht aufatmen.

So wie diese Männer ihr Vaterland unerschrocken und kühn verteidigten, so steht ein ganzes Volk, das unerschütterlich und voll Zuversicht dem Feinde die Stirne bietet. Der Geist, von dem die Besatzung der „Emden“ beseelt war, und der Mut, mit dem ihre Freunde auf der „Königsberg“ sich wehren, der lebt in allen, u. mit ihm müssen und werden wir liegen.

Die „Emden“

Amsterdam, 11. Nov. (W. B. Nichtamt.) Der „Telegraaf“ meldet aus London vom 10. Nov.: Die Nachrichten über die „Königsberg“ und die „Emden“ erregten hier große Freude, besonders in Schiffsfahrtskreisen. „Nobels“ setzte Preisgelderprämien auf die Hälfte herab. Allgemein gerühmt wird der Kommandant der „Emden“, Kapitän v. Müller. Daily Chronicle“ schreibt: Der Kapitän hat sich nicht

Berlin, 11. November. (Amtlich.)

Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. Schiff „Emden“ am 9. Novbr. früh bei den Kokosinseln im indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der engl. Funken- und Kabelstation ausgesandt war, von dem australischen Kreuzer „Sidney“ angegriffen. Nach heftigem, verlustreichem Gefecht ist S. M. Schiff „Emden“ durch die überlegene Artillerie der „Sidney“ in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß S. M. Schiff „Königsberg“ im Rufidschifflaß in Deutsch Ost-Afrika, 6 Meilen oberhalb der Mündung von dem engl. Kreuzer „Chatham“ durch Versenkung eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem befestigten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschießung der „Chatham“ scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs
Behnke.

N.-A. London, 11. Nov. Amtliche Meldung des Reuterbüros. Der Kommandant des kleinen Kreuzers „Emden“ v. Müller und der Leutnant zur See Franz Joseph, Prinz von Hohenzollern, sind beide kriegsgefangen und nicht verwundet. Die Verluste der „Emden“ betragen 200 Tote und 30 Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Überlebenden der „Emden“ alle kriegerischen Ehren zu erweisen sind, und daß der Kapitän sowie Offiziere ihre Säbel behalten.

N.-A. London, 12. Nov. Die engl. Admiralität meldet, daß das kleine engl. Torpedo-Kanonenboot „Niger“ heute morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde. Alle Offiziere und 37 Mann der Besatzung wurden gerettet. „Niger“ ist 1892 vom Stapel gelaufen, hatte 820 Tonnen Wasserverdrängung, etwa 20 Seemeilen Geschwindigkeit, drei 13 Ztm.- und vier 4 Ztm.-Geschütze, sowie 85 Mann Besatzung.

allein als tapferer und fähiger Führer bewiesen, sondern bewies auch Ritterlichkeit in der Behandlung der Mannschaften und Passagiere der erbeuteten Schiffe. Wir können alle den Gut abnehmen vor dem Kapitän und hoffen, daß sich dieser tapfere Feind nicht unter den Gefallenen befindet.

Feindliche Flieger.

Berlin, 12. Nov. Nach einem Karlsruher Bericht der „Voss. Ztg.“ überflogen am Sonntag und Montag zwei feindliche Flieger in großer Höhe Schwellingen und die Luftschiffhalle Rheinau in der Richtung auf Darmstadt. Sie wurden von Granaten vertrieben, die über den Flugzeugen krepitierten.

Gute Lage im Westen.

Berlin, 12. Nov. Die Blätter begrüßen es, daß mit der Erstürmung Dixmuidens ein wichtiger Stützpunkt des Feindes gefallen sei. Er bildete einen Schlüsselpunkt der ganzen Verteidigungslinie der Verbündeten. — Die Folgen seiner Eroberung zeigten sich, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, auch sofort darin, daß es den Deutschen gelang, südlich davon über den Kanal hinüberzukommen und auf dem westlichen Ufer festen Fuß zu fassen. Damit ist das wichtigste Hindernis, das sich den Deutschen bei ihrem Vormarsch an dieser Stelle entgegenstellte, beseitigt worden.

Berlin, 12. Nov. In Amsterdam hat man, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, den Eindruck, daß sich die Lage auf dem Kriegsschauplatz in den letzten Tagen für die Verbündeten recht ungünstig gestaltet haben muß, da die jetzt so wortreichen amtlichen Mitteilungen aus Paris jetzt in unbestimmten Ausdrücken abgefaßt und von nichtsagender Kürze sind.

Die Indier.

Berlin, 12. Nov. Nach einem Bericht des „Berl. Tagebl.“ über die Kampfweise der Indier verschwinden diese im Kampfe mitunter plötzlich. Sie werfen sich auf den Bauch und kriechen wie Schlangen nach den ersten deutschen Laufgräben.

Ausfuhrverbot.

Berlin, 11. Nov. (W. B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die die Ausfuhr und Durchfuhr verboten wird von: Rindleder, Kalbleder, Kalbfellen, Kunstwolle, Knochen, Weißblechwaren jeder Art, und Schmelztiegel aus Graphit. Aufgehoben ist das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Lamm-, Schaf-, Ziegen- und verschiedenen anderen Leder, sowie künstlichem Leder. — Das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Fellen zur Pelzbereitung und Pelzwaren erstreckt sich nicht auf gewisse Felle, wie Breitschwänze, Persianer usw.

Im Osten.

Wien, 11. Nov. (W. B. Nichtamt.) Amtl. wird verlautbart: 11. Nov. mittags: Die Operationen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz entwickeln sich planmäßig und ohne Störung durch den Feind. In dem von uns freiwillig geräumten Gebiet Mittelgaliziens sind die Russen über die untere Wislota, über Njeszow und in den Raum von Liska vorgeückt. Przemyśl ist wieder eingeschlossen. Im Strijale mußte eine feindliche Gruppe vor dem Feuer eines Panzerkreuzers und überraschend aufgetretener Artillerie unter großen Verlusten flüchten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 11. Nov. (W. B. Nichtamt.) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 11. Nov. In den Morgenstunden des 10. November wurden die Höhen von Misar, südlich von Sabac, nach viertägigem verlustreichem Kampf erstürmt und hierdurch der rechte feindliche Flügel eingedrückt und zahlreiche Gefangene gemacht. Der Gegner mußte die stark befestigte Linie Misar—Cer Planina räumen und den Rückzug antreten. Starke

feindliche Nachhute leisten in vorbereiteten Verteidigungsstellungen neuerdings Widerstand. Die Vorrückung östlich von Lognica-Krupani geht fliehend vorwärts trotz des heftigen Widerstandes der feindlichen Nachhute. Die Höhen östlich von Javaca sind bereits in unserem Besitz. Es wurden in den Kämpfen vom 8. bis 10. Nov. etwa 4300 Mann gefangen genommen, 16 Maschinengewehre und 28 Geschütze, darunter ein schweres, eine Fahne, mehrere Munitionswagen und sehr viel Munition erbeutet.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 11. Nov. (Nichtamt.) Amtliche Mitteilung des Hauptquartiers der Kaukasischen Armee. Unsere Armee greift die zweite Linie der russischen Stellungen an. Nach Angabe mehrerer Gefangener und russischer Deserteure befinden sich die Russen moralisch in schlechtem Zustande. Ein französischer Kreuzer und ein französischer Torpedobootszerstörer gaben mehrere Schüsse auf die Küste bei Phokis und Deirmendagh (?) und Smyrna ab. Als ihnen Widerstand entgegengesetzt wurde, entfernten sie sich. Es wurde kein Schaden angerichtet.

In Ägypten.

Mailand, 11. Nov. (Nichtamt.) Nach dem „Corriere della Sera“ hat die revolutionäre Bewegung in Ägypten stark zugenommen. Der Augenblick sei für die unternehmungslustigen Beduinen günstig. Die Regenzeit schütze vor einem Wassermangel und die Feldarbeiten seien beendet. Hinzukomme die von Enver Pascha eingeführte militärische Organisation sowie die reichlichen Geldunterstützungen der ägyptischen Notabeln. Außer den Beduinen des westlichen Nildales bis zur Grenaica seien auch die Stämme jenseits des Nils empörungsbereit.

Krieg zwischen Rußland und Persien.

Wien, 11. Nov. (Nichtamt.) Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Konstantinopel: Der russische Ministerrat hat die Forderung der persischen Regierung, die russischen Truppen aus Persien abzurufen, abgelehnt. Damit hat Rußland die persische Neutralität verletzt. Es verlautet, daß Persien noch die Vermittlung Englands anrufen und betonen hat, daß es genötigt sein werde, mit bewaffneter Hand seine Neutralität zu schützen und die russischen Truppen aus den persischen Städten zu vertreiben, aber auch der Türkei keinen Widerstand entgegensetzen könne, wenn diese zur Unterstützung der Persischen Regierung ottomanische Truppen nach Persien entsende. Es heißt, daß England den letzten Passus der persischen Note beanstandete und erwiderte, unter diesen Umständen keine Vermittlung übernehmen zu können. Es erregt die größte Erbitterung in Teheran, daß, wie aus einer ausgegangenen Korrespondenz des russischen Geschäftsträgers mit der Petersburger Regierung hervorgeht, Rußland bereits den Befehl zum Vormarsch auf Teheran gegeben hat.

Japan.

Berlin, 12. Nov. Nach Mitteilungen, die bei der Bruder des Gouverneurs von Kiautschou in München eingetroffen sind, ist die Galtin des Gouverneurs von Kiautschou mit ihr Kindern in Tientsin in Sicherheit gebracht worden.

Berlin, 12. Nov. Die Verluste der Japaner bei der Einnahme von Tzingtau sollen außerordentlich groß sein. Namentlich gilt dies, wie

gemeldet wird, von den Pionieren. Die Japaner erkletterten die deutschen Brustwehren unter dem verheerenden Artilleriebeschuss der deutschen Maschinengewehre. Zur Erkundung der japanischen Stellungen warfen die Deutschen Leuchtgranaten. Die Deutschen verteidigten sich mit großer Hartnäckigkeit in dem bei Mondschein geführten Kampfe. Nachdem das Fort Mofike erobert worden war, wurde der Befehl erteilt, den Kampf einzustellen und dadurch größere Verluste zu verhüten.

Berlin, 12. Nov. Aus Kopenhagen meldet die „Rundschau“: Japan fordert angeblich von China die Entfernung der Truppen aus der Provinz Schantung, dessen Befehl von Japan erteilt werde. Die „Rundschau“ bemerkt dazu: Das heutige Japan treibt seine Annäherungen ins Ungemessene.

Tokio, 11. Nov. (Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein japanisches Torpedoboot ist heute von Kiautschou beim Mien suchen gesunken. Die Mehrzahl der Besatzung wurde gerettet.

Montenegro pumpt bei Frankreich.

Wien, 11. Nov. (Nichtamt.) Die „Süd-Slavische Korrespondenz“ berichtet aus Ragusa: Einer Meldung aus Cetinje zufolge hat Frankreich Montenegro einen Vorschlag von 30 Millionen Francs bewilligt. Das Geld ist in einer Goldsendung über Antivari eingegangen.

Die vermissten englischen Kreuzer.

London, 11. Nov. (W. B. Nichtamt.) Wie dem Reuterschen Bureau aus Valparaiso vom 8. Nov. gemeldet wird, ist das Transportschiff, das nach Lieberleben in der Nähe des Schaulphases des Seegefechts suchte, zurückgekehrt und berichtet, daß es nichts von den vermissten Kreuzern und auch keine Schiffstrümmer gefunden habe. Man glaubt, daß infolge von Meeresströmungen die Schiffstrümmer weiter getrieben sind. Die Rote-Kreuz-Dampfer „Baldwinia“ und „Chile“ setzten die Suche fort.

Amerika als Waffenlieferant?

Berlin, 12. Nov. Das „St. Gallener Tagbl.“ veröffentlicht den Privatbrief eines Schweizer aus New York, in dem über das ungleiche Maß gellagt wird, welches die Amerikaner gegenüber den Neutralen beobachten. Letzte Woche sei ein Schiff mit 50 000 Gewehren und einer Ladung Dynamit nach einem französischen oder englischen Hafen abgedampft und fast jede Woche verließen gleiche für die Verbündeten bestimmte Sendungen von Konserven und Mehl New Orleans.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Nov. In London sollen sich laut „Vorwärts“ gestern 2000 Rekruten gemeldet haben. In New Castle seien in drei Wochen sieben Bataillone gebildet worden.

Galatz, 11. Nov. (W. B. Nichtamt.) Mehrere Besitzer von Schleppschiffen wurden heute davon verständigt, daß ihre Schiffe und Schlepper, die sich bei Ausbruch des Krieges in Rumi und Rista befanden, von den Russen beschlagnahmt wurden. Die Schiffe waren mit Getreide beladen. Die Geschädigten haben sich mit einem Protest an die europäische Donaukommission gewandt.

Sofia, 11. Nov. (W. B. Nichtamt.) Eine kleine Gruppe von Mazedoniern, die von den Serben ausgewiesen und von den Österreichern bei Schabaz gefangen genommen worden war, ist in Sofia eingetroffen.

Diese Leute sind zumeist aus den Kreisen Chevghebi und Dairan gebürtig und hatten den Wunsch ausgesprochen, nach Bulgarien gehen zu dürfen. Sie wurden von den Österreichern freigelassen und mit dem notwendigen Mitteln für die Reise versehen.

Lokales.

dt. Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt der Kommandeur des Jägerbataillons in Marburg Major Graf von Soden.

G. S. Auszeichnung. Leutnant der Reserve Otto Schmidt vom Feldartillerie-Regiment No. 60, Schwerin, erhielt den medienburgischen Verdienstorden als Auszeichnung für Tapferkeit im Kriege. Das Eisene Kreuz hatte er bekanntlich früher schon erhalten.

dt. Militärpersonalien. Oberleutnant von Hölwede im Füß.-Reg. von Gersdorff (Ruhwe.) No. 80 wurde zum Hauptmann befördert.

[[Auf dem Felde der Ehre gefallen. Nach Mitteilungen des Bataillonsstabes des Friedberger Landsturm-Infanterie-Bataillons nahm die 3. und 4. Kompanie an einem größeren Gefecht gegen französische Alpenjäger in der Nähe von Markirch teil. Dabei fielen von der 3. Kompanie die Wehrmänner H. Will aus Rodheim v. d. H., Wilhelm Rühl aus Bohlsgons, von der 4. Kompanie Gefreiter Otto Müller aus Bad Nauheim und der Wehrmann Heinrich Sommer aus Stockheim bei Bidingen. Sechs Landsturmmänner wurden mehr oder minder schwer verletzt.

dt. Homburger Kriegerverein. Die gestern abend im Vereinslokal „Goldene Rose“ abgehaltene Hauptversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Der 1. Vorsitzende, Herr Hoeser begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und hielt hierauf folgende Ansprache:

Liebe Kameraden!

Noch nie hat der Krieger-Verein seine winterliche Tätigkeit in einer so bittersten schicksalsschweren Zeit begonnen, wie die jetzige ist — stehen wir doch schon 3 Monate im Krieg mit 3 mächtigen, bis an die Zähne bewaffneten, Nachbarn! Das deutsche Volk ist der Friedfertigkeit eines, das den Erdboden bewohnt, es hatte keinen anderen Wunsch, als in Ruhe und Frieden seine Kulturarbeiten und seinen Wohlstand zu entwickeln und zu fördern. Nicht nach Krieg, Eroberungen oder nach Schädigung seiner Nachbarn stand sein Sinn. Unser oberster Kriegsherr und Kaiser hat wohl in den 26 Jahren einer gottgesegneten Regierung schlagend den Beweis geliefert, wie es sein eifrigstes Bestreben war, seinem Volk den Frieden zu erhalten! Allein, liebe Kameraden, das Wort unseres großen Dichters Schiller: „Es kann der Frommste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt“ kennzeichnet die Lage der deutschen Nation. Eine auf Reid und Habgier aufgebaute Politik mißgünstiger Persidie Englands und Rußlands, der sich Frankreich nur zu gerne anschloß, um für seine Niederlage 1870/71 Vergeltung zu üben, hat den Frieden gestört, hat uns den Krieg aufgezwungen. Das deutsche Volk aber, umgab seinen Kaiser mit dem Spruch seines großen Kanzlers auf den Lippen: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nicht auf der Welt“ Erst nach dem Ausbruch des Krieges, hat derselbe seine Wirkungen geäußert, auf die wir Deutsche mit berechtigtem

Stolz und großer Genugtuung zurückblicken dürfen. Auf den Ruf unseres erhabenen Kaisers erhob sich das deutsche Volk wie ein Mann. Verschwunden war der Parteihader, der wohl manchen zweifeln ließ, ob das deutsche Volk fähig sein würde, das Erbe aus großer Zeit zu halten. Verschwunden waren die Konfessions- und Standesunterschiede, ein einiges Volk von Deutschen durfte unser Kaiser begrüßen. Ein Volk entfacht von heiliger Begeisterung, von sittlicher Entrüstung und einem Opfermut, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. In allem würdige Erben und Nachfolger der Väter von 1813! — Das Volk hat eingesehen, daß es siegen muß, wenn es nicht untergehen will und so ist es einmütig seinem Kaiser in den Kampf gefolgt, bereit, Alles zu opfern um den Sieg zu erringen. Ueberaus groß und schwer sind allerdings die Opfer, die wir bis jetzt gebracht und noch bringen müssen. Unser Herz blutet, wenn wir der Männer gedenken, der Blüte des deutschen Volkes, die ihr Leben dem Vaterland geopfert haben und noch werden opfern müssen. Und auch die Verluste von Hab und Gut, die der Krieg zur Folge hat, erfüllt uns mit Sorge. Unvergleichlich aber liebe Kameraden! großartig und glänzend sind auch die Erfolge, die wir dank der Tapferkeit des Mutes, der Ausdauer und der Disziplin unseres Heeres und unserer Flotte errungen haben.

Unter Leitung unseres allerhöchsten Kriegsherrn befindet sich kein Feind mehr auf deutschem Boden und weite Gebiete des Feindes sind in unsere Hände. Uns allen ist es Pflicht und Bedürfnis, heute unserem tapferen Heere und unserer Flotte unseren wärmsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen für das, was sie bisher geleistet haben. Ich kann es mir nicht versagen, bei dieser Gelegenheit in Treue zu gedenken der zahlreichen Kameraden unseres Krieger-Vereins, die teils im Felde stehen, teils in der Krankenpflege oder zum Schutz des Vaterlandes tätig sind, zum Teil aber auch verwundet oder tot sind. Lassen Sie uns — um sie zu ehren — uns von den Söhnen erheben. Die Geschichte der Völker steht in Gottes Hand. Er hat dem deutschen Volk noch immer beigegeben. Er wird nicht wollen, daß sein deutsches Volk untergehe, sondern er wird's wahr machen, was große Männer ausgesprochen haben: „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen“. Er wird auch diesem Krieg ein Ende setzen, wenn die Zeit dazu gekommen ist. Das deutsche Volk aber ist entschlossen, alles anzubieten, was in seinen Kräften steht, Gut und Blut daran zu setzen und nur einen für uns ehrenvollen Frieden zu schließen, der uns vor neuen Ueberfällen unserer Nachbarn auf die Dauer sichert, so weit von einem solchen auf Gottes Erde die Rede sein kann. Mit Gottes Hilfe wird unser tapferes Heer und unsere Flotte einen Sieg erringen, einen Frieden erkämpfen, der der großen Opfer würdig ist. In dieser Zuversicht lassen Sie uns unserer Dankbarkeit für das bereits geleistete Ausdruck geben, indem wir rufen: S. M. unser allergnädigster Kriegsherr unser tapferes Heer und unsere Flotte Hurra!

Nachdem die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede verklungen war, teilte der Vorsitzende mit, daß der langjährige 2. Vorsitzende des Vereins, Franz Supp, erkrankt sei. Glücklicherweise sei eine kleine Besserung eingetreten und vom Verein aus wünsche man, daß dieselbe gute Fortschritte mache. Der Schriftführer, Kamerad Georg Scheller, verlas sodann das Protokoll der letzten Haupt-

Im Schiffmeisterhause.

55 Roman von Karl Vienenkela.

Anna sah eine Zeitlang gedankenvoll vor sich hin, dann sagte sie: „Der Vater scheint ganz dasselbe zu denken wie Du, Onkel; auch er ist ein erbitterter Feind der Revolution.“ „Ja, das ist er, aber aus einem anderen Grund. Er sieht überhaupt den Zweck und die Berechtigung der Revolution nicht ein, denn er fürchtet für sein Geschäft. Er hat's viel leichter als ich. Denn ich denke daselbe, was die Umsturzleute denken; nur kann ich den eingeschlagenen Weg nicht für gut finden und muß mit blutendem Herzen zusehen, wie das Schöne und Gute in dem tollen Wirbel versinkt und am Ende doch wieder die alte Not aus dem Grabe steigt.“

Da erhob sich die Forstmeisterin und rief: „Jetzt, mein Lieber, aber Schluß mit der Politisiererei. Da hat uns unser Herrgott einen so herrlichen Tag geschickt, und wir sitzen da und reden über Dinge, die wir doch nicht anders machen können. Gescheiter ist's, wir gehen hinaus und lassen uns das Herz mit Sonne vollschmecken, dann haben wir wenigstens für finstere Zeiten, wenn sie wirklich wieder kommen sollten, genug eigenes Licht im Haus. Also kommt, wir gehen in den Garten.“

Dort trafen sie auch den alten Rietschl, der ein so verklärtes Gesicht machte, daß es ihnen auffallen mußte.

„Nun, Herr Rietschl, was ist denn Ihnen heute geschenkt worden, daß Sie so glücklich dreinschauen? Hat Ihnen wer einen Korb roter Eier geschickt?“

Der alte Mann lachte stillfelig in sich hinein: „O viel mehr, viel mehr, Herr Forstmeister! Das erraten Sie nicht!“

„Hat Ihnen die Majestät vielleicht einen Hunderter in die Hand gedrückt?“

Der Alte schüttelte den Kopf.

„Oder ist Ihnen eine Auszeichnung verliehen worden?“ Der Forstmeister zeichnete bei diesen Worten einen Kreis an die Stelle seines Rockes, wo man Orden zu tragen pflegt.

Aber der Alte lachte nur und meinte kreuzvergnügt: „Sehen Sie, daß Sie es nicht erraten!“

„Na, dann sind Sie Hofgärtner geworden — Auch nicht? Also was ist's denn eigentlich?“

Da trat der Alte ganz an die drei heran und flüsterte, als müsse er ihnen ein großes Geheimnis anvertrauen: „Wissen Sie: die Majestät hat die Absicht gehabt, einen jungen Gärtner anzustellen, nicht als Obergärtner, nein, nur so zum Helfen für mich, hat sie gemeint. Denken Sie! Ich soll nicht mehr selbst für meine Blumen sorgen dürfen, ich soll das einem anderen überlassen. Was habe ich denn von dem ganzen Garten, wenn er nicht mehr mir allein gehört? Bis jetzt war's mir immer, wenn ich in den Garten kam, daß mich jede Blume freundlich grüßte und „Vater“ zu mir sagt. Und wenn das einmal nicht mehr sein täte, ich könnte es nicht mehr aushalten, das wär für mich der Tod. Sehen Sie, und da hab ich mich heute in der Früh, wie die Majestät in den Garten gekommen ist, einen Anlauf genommen und hab sie gebeten, sie soll mich allein lassen. Alles hab ich ihr gesagt was ich auf dem Herzen gehabt hab, und denken Sie! — da hat sie so ein bißl gelacht und hat mir die Hand gegeben — denken Sie! — und hat gesagt: „Ist recht, Rietschl! Ich verstehe Dich. Was man so lieb hat, will man allein haben.“ Ich kann Ihnen gar nicht sagen wie glücklich ich jetzt bin! Meine liebe, liebe

Sonne dort oben und ich, wir zwei helfen zusammen wie bisher und brauchen niemanden anderen!“

Und der Alte lachte glücklich vor sich hin und seine Augen glänzten, es hätte sich seine Freundin, die liebe liebe Sonne selbst darin versenken, und auf seinen faltigen Wangen lag ein so frisches Rot wie von Apfelfrüchten.

„Na, da beglückwünsche ich Sie von Herzen, Herr Rietschl! Das ist ein großes Zeichen von Vertrauen der Majestät!“ sagte der Forstmeister und schüttelte dem Alten die Hand. Und dasselbe taten die beiden Frauen.

Nietschl nickte nur zu jedem der ehrenden und herzlichen Worte und meinte dann: „Ja, das ist heute ein Tag! So schöne Ostern habe ich noch nie gehabt.“

„Ob es wohl heute einen Menschen in Wien gibt, der über die erkämpfte Freiheit ein so tiefes, echtes Glück empfindet, als unser lieber alter Rietschl darüber, daß er ohne Hilfe arbeiten darf und kann?“ sagte im Weitergehen die Forstmeisterin.

Und ihr Gemahl antwortete darauf: „Ich glaube nicht. Denn das tiefste Glück heftet sich nur immer an das, was man sich allein errungen hat, wozu man keinen Menschen gebraucht hat.“

Wundernd saßen die drei noch ein Stündlein in der Laube über dem Strom, an der eben die Knospen aufgegangen waren und flaumige Blättchen ins Licht der im Westen sinkenden Sonne streckten. Eine weiche Luft strich vom Garten her und trug eine Welle herbstlichen Duftes mit sich. Und auf einmal begann drunten auf der Straße einer ein Lied zu singen: „Es steht ein Baum im Odenwald, der hat viel grüne Äste!“

Anna fuhr auf, und das Herz blieb ihr für einen Augenblick in der Brust stehen. Aber die Stimme war nicht die des Geliebten. Ein Burleske, der jedenfalls öfters das Leiblied Fritz Schieders gehört und sich gemerkt hatte, sang es froh in den Abend hinein, der nun seine Purpursegel aufspannte und der Sonne nachzog, die groß und leuchtend hinter den Waldbergen des Westens zur Ruhe gegangen war.

Nun nahm Anna Abschied von Onkel und Tante. Er begleitete sie noch bis zum Strom, wo Horst schon mit dem Kahne auf sie wartete.

Am Fenster seines Zimmers stand der Schiffmeister Mauracher und sah auf den Strom hinaus. Als er den Kahn mit Anna erkannte, ging es wie ein stilles Glück über sein Gesicht. Er hatte sich so einsam gefühlt den ganzen, langen Nachmittag, und selbstdrückt hatte er nach dem Kahn ausgeguckt. Nun faltete er wie einer, der von einer großen Qual erlöst wird, die Hände und atmete tief auf. Die Hand auf das Herz gepreßt, ging er in das Speisezimmer, wo schon der Abenddunst gedeckt war und nur auf Anna harnte.

X.

Als der Frühling fühlte, wie ihm Blume um Blume aus seinem Kranze fiel, wurde er still und versunken und nahm Abschied von seinem geliebten Donaulande. Noch einmal ließ er sein tiefblaues Banner durch die Lüfte wehen, noch einmal hüllte er sich in blendende Sonnenglorie, dann schritt er von dannen, und die Anseln, die ihn vergeblich mit ihren monnenvollsten Liebern zurückzulocken suchten, schluchzten auf und ließen ihr Köpfchen auf die trauernde Brust sinken.

(Fortsetzung folgt.)

versammlung, gegen dessen Richtigkeit nichts einzuwenden ist. Der vom 1. Vorsitzenden erstattete, sehr übersichtlich gefasste Jahresbericht erwähnte, daß im verfloßenen 41. Vereinsjahre 5 Vorstandssitzungen und 3 Hauptversammlungen stattgefunden haben, welche letztere ziemlich zahlreich besucht waren. Der Vorsitzende richtet hierbei die Aufforderung an die Kameraden, sich im kommenden Winter reger am Vereinsleben zu beteiligen. Der Verein zählte am 31. August 5 Ehrenmitglieder, 346 Mitglieder, darunter noch 40 Feldzugsteilnehmer von 1870. 19 Kameraden sind im Vereinsjahr neu eingetreten, 10 wegzugehen ausgetreten und 1 mußte ausgeschlossen werden. Verstorben sind 4 Mitglieder und zwar: Major von Brandenstein, Franz Schüller, Jos. Gergens und Wilh. Matthäy sen. Zum ehrenden Andenken der Verstorbenen erheben sich die Kameraden von den Sitzen. Auf eine 25jährige Mitgliedschaft blicken zurück: Oskar Kirchhoff, Ph. Petri, Heinrich Schudt, Franz Stroh und Christian Schlotter. Ihnen wird seitens des Vorsitzenden mit herzlichem Glückwunsch das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft überreicht. Die Sparskasse für das Amt Homburg hatte auch in diesem Jahr dem Verein 200 Mark geschenkt, wofür herzlich gedankt wird. Vom Ehrenvorsitzenden Prof. Dr. Sprand erhielt der Verein dessen Bild, von Kamerad Huff ein Bild mit Rahmen, darstellend eine Apotheose auf den Freiheitsgedanken von 1813 und von Kamerad Arrabin ein Bild mit Rahmen zur Erinnerung an die 100. Jahrestage des Regiments 82. Allen gütigen Gebern besten Dank. Das vom Verein beschlossene Übungsschießen, konnte nicht ausgeführt werden, da keine Gewehre zu beschaffen waren. Anstelle des verstorbenen Kameraden F. Sauer wurde Carl Deisel zum Rechnungsprüfer ernannt. Als Vereinsdiener wurde Kamerad Geis angestellt. Einen Rückblick über die Veranstaltungen im letzten Vereinsjahr zeigte, daß sehr viele Erinnerungstagen von 1813 gefeiert wurden. Erinnerungstage an Schlachten und Gedenktage großer Männer. Auch heute fehlt es uns nicht an Männern, stählernen Charakteren, die das Schiff unseres Vaterlandes und Volkes mit fester Hand steuern. Das Jahr 1914 wird mit ehernem Griffel in die Geschichtsbücher des deutschen Volkes eingegraben werden und unsere Nachkommen werden in 100 Jahren nicht in Vergessenheit sein. Taten und Männer in reichem Maße feiern zu können. Die vaterländischen Gedenktage wurden wie üblich abgehalten. Die Vortragsabende waren gut besucht.

Auch im kommenden Vereinsjahr sollen wieder Vorträge auf allen Gebieten stattfinden. Am Samstag, den 1. August trat die Bahnhofswache in Tätigkeit, bestehend aus dem Kommandanten Hauptmann d. L. Sprand, dessen Stellvertreter Oberleutnant d. L. Kasper, Bizefeldwebel Falk und Hett sowie 50 Mann. Den ins Feld ziehenden Kameraden wurde durch die Tageszeitungen ein „Lebewohl“ zugerufen. Die Angehörigen der ins Feld gezogenen Kameraden werden je nach Bedürftigkeit unterstützt und ist hiermit eine Kommission von 5 Kameraden betraut. 100 Kameraden des Vereins sind der Fahne gefolgt, hiervon stehen 80 in der Feuerlinie. Der Rest ist bei dem Ausbildungspersonal oder gehört dem Bewachungsdienst an. Verwundet und erkrankt sind bis jetzt 8 Kameraden, gefallen in Frankreich und dort begraben 5, und 3 Kameraden sind vermißt. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sind 4 Kameraden. — Die Sanitätskolonne, verstärkt durch Freiwillige, unter Führung des Kameraden Grisch, arbeitet zur vollsten Zufriedenheit des Vorsitzenden des Zweigvereins vom Roten Kreuz. — Die vom Schatzmeister F. Nagel erstattete Rechnungsablage ergab ein Vereinsvermögen von 16 613,23 M. Der vom Rechnungsprüfer C. Deisel beantragte Entlastung wurde stattgegeben. Die Wahl der Revisoren, der Delegierten für 1914/15 und des ausscheidenden Vorstandes fand per Akklamation statt und wurden die seitherigen Amtsinhaber wieder gewählt. Am Freitag, den 25. Nov., findet der erste Vereinsabend statt und werden die Kameraden dringend gebeten zu erscheinen. F. Nagel machte noch bekannt, daß der deutsche Kriegerbund auf gemeinsinniger Grundlage eine Kriegersterbekasse ins Leben gerufen habe. Wer nähere Auskunft wünscht, kann sich bei Herrn F. Nagel erkundigen. Der Vorstand wird über evtl. Beitritt der Mitglieder zu dieser Kasse, sowie über Sendung von Weihnachtsgaben an die im Felde stehenden Mitglieder, beschließen. Kamerad Weißhaupt dankt dem Vorstand für seine Geschäftsführung und spricht gleichzeitig dem Vorsitzenden sein Beileid aus zu dem Tode seines auf dem Felde der Ehre gefallenen

Sohnes. — Die Kriegerkalender kommen jetzt wieder zur Ausgabe und werden die Kameraden aufgefordert, sich dieselben zu kaufen. — Hierauf Schluß.

n Die französischen Parlamentäre, die hier im „Parthotel“ waren reisten heute früh mit Genehmigung des stellvertr. Generalkommandos in Frankfurt a. M. ab. Herr von Tassigny ließ sich ein Namensverzeichnis der verwundeten deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich geben und versicherte nochmals, daß er ihnen seine ganze Fürsorge zuwenden werde. Er nahm auch ein Beweisstück für den „Bandalismus“ der Deutschen mit. Auf seiner Reise hierher hatte er Gelegenheit eines seiner Schlösser in den Ardennen zu besuchen, das jetzt von Deutschen bewohnt ist. Der Krieg ging an diesem Schloß selbstverständlich nicht spurlos vorbei, da die Franzosen einige Zeit darin waren, und in der üblichen Weise gehaust haben. Die Deutschen schufen wieder einigermaßen Ordnung. Major Lön, der 3. J. des Besuchs von Herrn Tassigny im Schloß wohnte, gab dem Besizer einen sehr wertvollen Kupferstich (Jagdbühne), den jemand beiseite geschafft hatte, und den die Deutschen fanden. Auf der Rückseite hatte Herzog Albrecht von Württemberg bestimmt, daß es dem Eigentümer zugestellt werden soll.

n Kriegsbilder. In unserem Bilderausgang am Eingang zu unserer Geschäftsstelle sind neu ausgestellt: Zu dem Heldenkampf um unsere Kolonie in China (die todesmutigen Verteidiger von Tsingtau), nach dem Fall von Tsingtau (die Hohenzollernstraße mit dem Regierungsgebäude) und zu dem Sieg unserer Flotte über die Engländer (die Kreuzer „Gneisenau“ und „Scharnhorst“).

II Von der Schule. Im „Reichsanzeiger“ erklärt der Unterrichtsminister eine Bekanntmachung, in der er die ihm unterstellten höheren Lehranstalten auffordert, in den einzelnen Unterrichtsstunden durch stete Bezugnahme auf die Großtaten unseres Volkes und auf die gewaltigen Leistungen unseres tapferen Heeres in die Seele der Jugend den Samen vaterländischer Begeisterung einzupflanzen.

* Frankfurter Strafkammer. Der Hausdiener Johannes Diener hatte in Bad Homburg mit einem anderen einen Einbruch verabredet. Als es Abend war, wollte der andere nicht mehr mit, worauf Diener einen geladenen Revolver zog und mit Totschießen drohte. Diener wurde deshalb von der Frankfurter Strafkammer wegen versuchter Nötigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

II Liebesgaben für Kriegsgefangene. Nach einem Erlaß des preussischen Eisenbahnministers sind die als Liebesgaben und Beihilfen für die Kriegsgefangenen bestimmten Gegenstände von allen Eingangszöllen und anderen Gebühren sowie von den Frachtkosten auf Staatseisenbahnen befreit. Die Dienststellen der preussisch-berlinischen Eisenbahnen sind entsprechend informiert worden. Die gleiche Bestimmung gilt auch im Ausland, da es sich um eine internationale Festsetzung der Haager Konvention handelt.

* Die Berufsgenossenschaftsmitglieder sind verpflichtet, Änderungen ihrer Betriebe binnen zwei Wochen dem Sektionsvorstand anzuzeigen. Es ergeht deshalb an die Eigentümer und Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke das Ersuchen, alle in ihren Betrieben vorgekommenen Veränderungen zu- und Abgänge, Wechsel der Person des Betriebsunternehmens usw. bis spätestens 20. November dem Sektionsvorstand schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Später eingehende Anzeigen können keine Berücksichtigung finden.

* Aufruf des Zentralkomitees vom Roten Kreuz. Millionen deutscher Krieger stehen draußen vor dem Feinde auf treuer Wacht in den von Herbststürmen und eiligen Schauern gepeinigten Gefilden Nordfrankreichs oder in den schon jetzt so manche Nacht mit Reif und Schnee überzogenen unendlichen Oedelstätten jenseits unserer östlichen Grenze. Hinter ihnen steht das ganze nicht kämpfende deutsche Volk, vom festen Willen befeuert, überall zu helfen, Schmerzen zu lindern und Wunden zu heilen.

Auch an uns, in den deutschen Heil- und Kurorten, die mit den köstlichen Schätzen der Genußung und Kräftigung in ihren sprudelnden Heilquellen, ihrer milden Luft, ihren grünen Wäldern und sonnigen Höhen begnadet sind, tritt jetzt der Ruf des Vaterlandes heran. Unser ist die Aufgabe, mitzuhelfen bei der Genesungsfürsorge! Die Heilung der Verwundeten und Kranken schreitet erfreulich fort, und riesen-

haft in immer steigendem Maße, wächst zugleich das Bedürfnis, allüberall in den Bädern und Kurorten den Genesenden Unterkunft zu schaffen, ihnen Baderkuren, Kräftigungsmittel zugänglich zu machen.

Das Zentral-Komitee vom Roten Kreuz hat alle Vorbereitungen dazu eingeleitet. Es baut auf die tatkräftige Mitwirkung der Baderverwaltungen, Kurorte, Mineralquellen-Interessenten, Sanatorien, Gasthofs, Pensions-Besitzer usw. Große Mittel, weit entgegenkommende Liebestätigkeit sind die Voraussetzungen des Erfolges. Zahlreiche mittellose Rekonvaleszenten brauchen Freistellen, daneben kommen ermäßigt Sätze für Kost und Unterkunft, freie ärztliche Behandlung, freie Heil- und Kurmittel usw., auch Geldspenden zur Beschaffung weiterer Freistellen und anderer Vergünstigungen in Betracht. Wir verkennten hierbei durchaus nicht, daß der Krieg den geschäftlichen Kreisen vieler Bader- und Kurorte erhebliche Verluste gebracht hat und daß es deshalb so manchem Beteiligten bei aller Opferwilligkeit und Begeisterung für das edle Ziel der Verwundeten-Fürsorge nicht möglich sein wird, volle Freistellen zu gewähren. Wir sind aber überzeugt, daß bei wirtschaftlich Schwächeren auch eine Ermäßigung ihrer Aufnahmefähigkeit — etwa bis zum tatsächlichen Selbstkostenpreis — oder eine ähnliche Vergünstigung als dankenswertes vaterländisches Opfer begrüßt und nicht geringer eingewertet werden wird als die zahlreichen Freistellen, die von der Vaterlandsliebe aller finanziell günstiger Gestellten mit Gewißheit erwartet werden dürfen.

Eingefandt.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ich bitte Sie freundlichst um Aufnahme folgender Zeilen in Ihr wertvolles Blatt.

Wie ich aus dem gestrigen „Taunusbote“ ersehe, beabsichtigt in hochherziger Weise der hiesige Frauenverein unserem Bataillon und Reserve-Bataillon eine Weihnachtsfreude zu bereiten, was jeder Homburger mit Freude begrüßt. Ich möchte aber meine Mitbürger auf unsere Söhne, welche gerade 3. J. mit dem Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ die Waffen erhoben und den Sieg sich holt, erinnern. In dem neugebildeten Res.-Inf.-Rgt. No. 223, welches noch keine Garnison hatte, stehen viele Söhne unserer Stadt, und diese haben von keiner Seite etwas zu erhoffen. Daß gerade bei ihnen die Hilfe aus der Heimat sehr angebracht ist, geht aus manchem Feldpostbrief deutlich hervor.

Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß auch diesen Homburgern eine Freude bereitet wird. G.

Aus der Umgebung.

Offenbach, 11. Nov. Auch ein Zuhilfäuml! Seine hundertste Freiheitsstrafe diktierte das Offenbacher Schöffengericht einem alten Landstreicher Namens Müller aus Frankfurt, der ein Trunkelbold ist und wiederholt in Trinkerfürsorgeanstalten sowie im Irrenhaus untergebracht war. In Rumpenheim, wo er gebettelt hatte, wurde er verhaftet und nunmehr vom Schöffengericht zu 3 Wochen Haft verurteilt und außerdem der Landespolizei überwiesen.

Tages-Neuigkeiten.

Todesfall. Der frühere langjährige feinsinnige Abgeordnete Geheimer Justizrat Philipp Schmieder ist im Alter von 84 Jahren in Berlin gestorben.

Reichstagswahl. Für den verstorbenen konservativen Reichstagsabgeordneten Ritter findet die Ersatzwahl im Reichstagswahlkreis Czarnikau-Pilehne-Schneidemühl am 18. Dez. statt. Die Konservativen haben den Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, Dr. Röske als Kandidaten aufgestellt. Wegen des politischen Burgfriedens werden die übrigen politischen Parteien einschließlich der Polen keine Gegenkandidaten nominieren.

Dampferstrandung. Der Dampfer R. J. Berg der schwedischen Thule-Gesellschaft ist bei Red Car Rod in der Nähe von Hiddlesburg im nördlichen Irland gestrandet, als er den von der englischen Admiralität bestimmten Weg von Linsnes nach den Farö-Inseln und weiter längs der englischen Küste einschlug.

Telegramme.

Zeppelinangst.

London, 12. Nov. In Dover, Sheerness und Harwich ist man sehr beunruhigt über die Anwesenheit von Zeppelin-Luftschiffen vor der

englischen Küste. Riesenhafte Scheinwerfer wurden aufgestellt, um nachts den Himmel ablichten zu können.

Die Kämpfe bei Ypern.

Rotterdam, 12. Nov. Die „Times“ melden: Die deutschen nehmen den Angriff südöstlich von Ypern mit großer Wucht wieder auf. Sie erhielten besonders bei Mastricht und La Passée große Verstärkungen. Die Verluste der Verbündeten sind sehr beträchtlich, diejeniger der Deutschen aber größer. Die Verbündeten haben weder Terrain gewonnen noch verloren.

Amsterdam, 12. Nov. Man hat hier den Eindruck, daß die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich für die Bundesgenossen in den letzten Tagen sich recht ungünstig gestaltet hat. Denn, nachdem die sonst so wortreichen amtlichen Mitteilungen aus Paris vorgekern und gestern schon in unbestimmten Ausdrücken abgefaßt waren, sind sie heute von verdächtiger richtsfagender Kürze. So lautet das Communiqué: Im Norden wird die Schlacht mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Von dem übrigen Teile der Front ist nichts zu melden.

Letzte Meldung. Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Nov., vormittags. (W. B. Amtlich.)

Der bei Ypern-Nieuport bis in den Vorort Lombardhe vorgegangene Feind wurde von unseren Truppen über die Yser zurückgeworfen und das östliche Yserufer ist zur See vom Feinde geräumt. Der Angriff über den Yserkanal südlich Dignuiden schritt fort. In der Gegend östlich Ypern drangen unsere Truppen weiter vorwärts. Im Ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen genommen, sowie 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Heftige Angriffe westlich des Argonnenwaldes und im Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück.

Die oberste Heeresleitung.

Berlin. (Nichtamtlich.) Nach einer weiteren hier eingegangenen Meldung der engl. Admiralität sind 77 Mann von der Besatzung des untergegangenen englischen Torpedo-Kanonbootes „Niger“ gerettet worden.

Der „Taunusbote“

ist wegen

seiner weitaus größten

Auflage

in Bad Homburg v. d. Höhe

das beste

Insertions-Organ.

Vanille-Milch-Suppe.

Zutaten: 1 Liter Milch, 2 Eßlöffel voll von Dr. Deiter's „Gustin“, 2 Eier, 1 Päckchen von Dr. Deiter's Vanillinzucker und etwas Salz.

Zubereitung: Die Milch bringt man mit dem Vanillinzucker und etwas Salz zum Kochen, und rührt unterdes das Gustin mit 3 Eßlöffel voll kalten Wassers glatt. Diese Mischung gibt man in die kochende Milch und läßt die Suppe einigemal aufkochen; die Eier zer schlägt man mit etwas kochender Milch und gibt sie in die fertige Suppe.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, den 14. November.

Vorabend	4 1/2 Uhr
morgens 1. Gottesdienst	7 1/2 „
2. „	10 „
nachmittags	4 „
Sabbatende	5 1/2 „

An den Werktagen

morgens	7 Uhr
abends	4 1/2 „

Elektrische Beleuchtung
ist billiger als Petroleum und nicht teurer als Gasglühlicht.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H.

Aktien-Gesellschaft

Höhestasse 40

Anlagen gegen geringe monatliche
Miete oder Teilzahlungen.

Auskünfte und Kostenvoranschläge
kostenlos.



Nach langer, banger Ungewissheit erhielten wir gestern die traurige Nachricht, daß mein guter, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder und Schwager

Fritz Stude

Reservist im Inf.-Regt. No. 117 7. Comp.

im 26. Lebensjahre schon am 7. Sept. bei Sermaize den Heldentod fürs Vaterland starb.

In tiefem Schmerz:

G. Stude Ww., Luise Stude, Aug. Stude z. B. i. Feld, Helene Stude

Karl Burkert Dffz. Stellv. zur Zeit im Feld und Frau Emilie geb. Stude.

Friedrichsdorf, d. 11. Nov. 1914. „Zum weißen Turm“.

4608

Von verschiedenen großen Jagden sind eingetroffen
eine große Partie
Wald-Hasen, Rehkeulen u. Rehriicken
ferner

la Wetterauer Gänse

Wilh. Lautenschläger, Wild und Geflügel, Telefon 404.

Sammlung für Ostpreußen.

An freiwilligen Spenden sind bei der Landgräfl. Hess. conc. Landesbank weiter eingegangen:

Von R. E.	Mt.
Herrn Ernst Soltan	5.—
„ Ferdinand Hensel	10.—
„ Ungenannt	10.—
„ Herrn Conrektor Baer	3.—
„ Friedrich Wilhelm Weigand	10.—
„ Geschwister Balzer	10.—
„ R. N.	20.—
„ Herrn J. H. Kofler jr.	3.—
„ Direktor Ahmann	5.—
„ Frä. Edith Ahmann	10.—
„ Herrn Fritz Deisel, Dornholzhausen	2.—
„ „ August Bechtold	5.—
„ „ Peter Sch. d.	2.—
„ „ Wilhelm Schick	2.—
„ „ Jakob Ernst	2.—
„ „ Friedrich Stedtel	3.—
„ „ Johann Heib	1.—
„ „ Louis Deisel	1.—
„ „ August Bechtold	5.—
„ „ Wilhelm Desor, Bäder	2.—
„ „ Ch. Desor Wwe.	1.50
„ „ Jean Schierstein	2.—
„ „ Henry Meyer	—50
„ „ H. Stroh	2.—
„ „ Wilh. Hifferich	1.—
„ „ Ph. Daz	2.—
„ Frau Sophie Stroh	1.50
„ Herrn Carl Stedtel	5.—
„ „ Carl Heinkelmann	1.—
„ „ Gattermann	—50
„ Familie Adorf	3.—
„ „ Karwarth	—50
„ „ Frä. Hinrich	1.—
„ Herrn Dr. Marquardt	3.—
„ „ Dr. Gönwald	20.—
„ „ Louis Desor	5.—
„ „ Wilhelm Führer	2.—
„ „ Geschwister Bertalot	1.—
„ Herrn H. Flor	3.—
„ „ Peter Ditmar	5.—
„ „ Peter Voosen	1.—
„ Frau Peter Fabre	1.—
„ Herrn Fritz Scheller	1.—
„ Herrn Aug. u. Frä. M. Deisel	5.—
„ Frau Peter Deisel	1.—
„ Herrn Adolf Deisel	10.—
„ Frau Reg. Busch	3.—
„ Frä. Böttger	3.—
„ Herrn Professor Brosch	3.—
„ „ Wilh. Gohle	5.—
„ „ Gendarmerie-Wachtm. Hoos	1.—
„ „ Karl Scheller	1.50
„ „ Karl Bopp	2.—
„ „ Frau Jul. Bauer	2.—
„ „ Karl Bames	5.—
„ Frau E. Mortau	5.—
„ Herrn v. Röder	5.—
„ Frau Braun	5.—
„ Herrn Hegemeister Vollmann	5.—
„ Herrn August Deisel	5.—
„ „ Geschwister Lausberg	3.—
„ Frau Dr. Schleußner	5.—
„ Herrn Inspektor Worr	2.—
„ „ Lang	5.—
„ „ Piarrer Höfer	3.—
„ dem Wohltätigkeitsverein der hiesigen israelitischen Gemeinde	3.—

Summa Mt. 362.—

Mit den bereits eingegangenen

Mt. 6 331 75

Summa Mt. 6,693.75

Den gütigen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Wir bitten weitere Gaben bei der oben bezeichneten Bank einzahlen zu wollen.

Bad Homburg v. d. H., den 10. November 1914.

4606

Der Magistrat:
Lübke.

Arbeitsvergebung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zur Kanalisierung der verlängerten Landgrafenstraße sollen im Wege öffentlicher Verdingung **am Montag, den 16. November, Vorm. 11 Uhr im Stadtbauamt vergeben werden.**

Angebotsformulare und Bedingungen sind im Stadtbauamt zu haben. Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. November 1914.

4614

Städt. Bauverwaltung.

Empfehle fertige Feldpostbriefe

gefüllt mit

Cognac, Rum, Bittern, Tafelkummel, Kaffee, Cacao, Tee, Lebkuchen, Chocolate, Mettwurst, Savelatwurst, Camembert, Butter, Honig, Marmelade, Fleischpains u. s. w.

Fr. Fuhs, kgl. Hoflieferant.

Als Weihnachtsgaben für unsere Truppen

werden unter anderem verlangt:

Haarbürsten,

Kämme,

Seife,

Taschenbürsten,

Kleiderbürsten usw.

Diese Artikel empfiehlt für obigen Zweck zu Ausnahmepreisen:

Louisenstr. 41.

Phil. Grieb,

Telefon 452.

Sammelmappe für Kriegsberichte.



Bei dem starken Interesse für die jetzt zur Ausgabe kommenden Nummern des „Taunusboten“ die in vielen Familien gesammelt werden, haben wir für unsere Abonnenten eine

äußerst prakt. Sammelmappe

mit patentierter Selbstbindevorrichtung in geschmackvollem, dauerhaftem Pappeinband anfertigen lassen, die wir in Folge grösseren Absatzes zu dem billigen Preis von

Mark 1.50

abgeben können.

Geschäftsstelle des „Taunusboten.“

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karten gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück

zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2.

Schöne

3 Zimmerwohnung

abgeschl. Vorplatz, Mansarde evtl. auch 2 Mansarden und allem Zubehör sofort zu vermieten. 4115a Elisabethstraße 38.

Hübsche

4 Zimmerwohnung

im 2. Stock mit separatem Badezimmer und allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres 4477a Urferstraße 36 III. bei Schuy.

la. Rindswurst

in bekannter Güte

das Pfund zu M. 1.20

J. Miltenberg,

4221 Wallstraße 21.

Vorteilhaftes Angebot

in

Kinder-Stiefeln und Schuhen

Halbschuhe 18/21	M	— 70
Schnürstiefel 18/21	M	1.—
Ohrenpantoffel warm 22/29 M	—	80
Cordpantoffel 30/35	M	1.—
Kamelhaarstoffst. 18/21	M	1.—
„ 22/24	M	1.30
„ 25/29	M	1.30
„ 30/35	M	2.30
Schnürstiefel 20/22	M	2.50
„ 22/24	M	3.—
„ 25/26	M	3.50
„ 27/30	M	3.75
„ 31/35	M	4.25

Schuhlager

von

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20

Ein alleinsteh. ält. Mann sucht Küche nebst Zubehör in Rindorf oder Homburg. Off. unter E. 4607 an die Exped. d. Bl.

Mushülfe

zum Freitag gesucht.

4608 Pfaffenbach.

Jüngerer Hausbursche

ort gesucht.

4611

W. Lautenschläger.

Kleinere wissenschaftliche

Abhandlung

zur sauberen Reinschrift zu vergeben.

Gefl. Off. mit Preisang. u. R. 4608 an die Exped. d. Bl.

Ein braves Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches suchen kann, per 1. Dezember gesucht.

4615

Frau Wörlbauer

Louisenstraße 101

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör für sofort zu mieten gesucht. Off. mit Preisang.

an die Exped. d. Bl. u. F. 3360.

Möblierte Stube

neu hergerichtet, an Fräulein oder auch jungen Herrn zu vermieten.

Zu erfragen 3840a

Schmidtstraße 5, I. Et.

Villa Ottilienstraße 8

ist per 1. April 1915 zu vermieten.

Dieselbe enthält 6 große Zimmer, Anrichte, Bade- u. Garten-Büchse.

4 Mansarden und 1 Kammer, Küche, Vorratsraum usw., in jedem Saal eine Veranda von 10 Qm und ca. 500 Qm. Garten. Die Villa ist mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen: Heizung, Kalt- und Warmwasser, Elektr. u. Gasleitung.

Näheres Gasthofstraße 8. 4521a

Großes Zimmer u. Küche

mit Gas und Wasserleitung sofort zu vermieten.

Wascherei Hain, Löwengasse 25.

Freundliche Wohnung

im Hinterhaus sofort zu vermieten.

3859a Höhenstraße 11.

Zwei Zimmerwohnung

zu vermieten.

4381a Dietrichstraße 20.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten sofort zu vermieten.

4571a Oberursel, Hauptstraße Nr. 6.

2 Zimmer,

Küche und Zubehör an ruhige Leute im Vorderhaus per 1. Dez. zu vermieten.

4516a Friedrich West, Hainstraße 13.

Gonzenheim.

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern und Küche anderweitig zu vermieten.

Näheres Kirchstraße 6.